

# Nur für Mädchen war gestern

Erstmals seit 126 Jahren werden im „Fieldgen“ auch Jungen angenommen

VON NADINE SCHARTZ

In der hauptstädtischen Privatschule „Fieldgen“ geht man zum Schulbeginn 2017/2018 neue Wege: Nachdem seit der Gründung der Infrastruktur nur Mädchen zugelassen wurden, werden nun erstmals Jungen dort unterrichtet. Das Interesse ist größer als erwartet.

2017  
2018  
**Schoul  
rentrée**

Neugierige Blicke, aufgeregtes Geplapper und ehrfürchtige Blicke in Richtung Lehrer: Gestern hieß es für die Septima-Schüler erstmals die Schulbank im Lyzeum drücken. Auch in der Privatschule „Fieldgen“ in Luxemburg-Stadt stand der erste Schultag für die jungen Heranwachsenden an. Doch diesmal war dort alles anders. Erstmals seit Gründung der Schule im Jahr 1891 dürfen nämlich auch Jungen die bis dato reine Mädchenschule besuchen.

Ein Schritt, der u. a. auf Nachfrage einiger Eltern, Schüler und des Lehrpersonals hin erfolgt sei, erklärt Direktorin Renelde Urbain. Zudem habe der Verwaltungsrat der Vereinigung „Age-doc“ auch den Jungen die Möglichkeit bieten wollen, eine christliche Schule zu besuchen. Die Neuerung löste allerdings auch bei einigen Personen Bedenken aus. Immerhin war der „Fieldgen“ in den vergangenen 126 Jahren eine reine Mädchenschule. Dennoch ist das Interesse groß. Größer als erwartet: Insgesamt werden im neuen Schuljahr 116 Jungen – darunter 72 im unteren Zyklus und 44 in den höheren Klassen – das Lyzeum besuchen.

Mit dabei ist auch Jack Guilfoyle aus Hesperingen. „Ich habe



Während des Rundgangs lernten die neuen Schüler nicht nur das Gebäude selbst, sondern auch Direktorin Renelde Urbain (l. v. r.) kennen. (FOTOS: ANOUK ANTONY)

mir ein Bild von mehreren Lyzeen gemacht, aber hier habe ich mich sofort wohl gefühlt“, erklärt er. Dass einige seiner Freunde ihn damit aufzogen, dass er eine Mädchenschule besucht, macht ihm nichts aus: „Das ist mir egal. Für mich ist die Qualität des Unterrichts am wichtigsten.“

Ben Quiring aus Cents war bereits am Tag der offenen Tür von der Schule begeistert: „Die Entscheidung, hierherzukommen, ist mir nicht schwer gefallen. Die Stimmung ist gut, die Lehrer sind engagiert.“

**„Plötzlich wird eine Tradition gebrochen“**

Neben den Überredungskünsten ihrer Schwester Lisa ist die Tatsache, dass das Lyzeum nun seine Türen auch für Jungen öffnet, ein Grund dafür, dass Lena Clemen aus Wecker nun den Unterricht im „Fieldgen“ besucht. „Ich wollte nicht in eine Schulklasse nur mit

Mädchen. Deshalb bin ich zufrieden mit der Mischung“, gibt sie zu verstehen. Sarah Bordignon aus Mompach hingegen besuchte die Schule bereits im vergangenen Jahr. Die Ankündigung, dass ab dieser „Rentrée“ auch Jungen zugelassen seien, sah sie mit gemischten Gefühlen: „Zu Beginn war es schon eine komische Situation. Seit der Gründung der Schule gab es nur Mädchen hier und plötzlich wird diese Tradition gebrochen.“ Mittlerweile freut sie sich aber über die Mischung. „In meiner vorigen Klasse herrschte viel Zickenkrieg. Jungs sind da schon unproblematischer. Ich erwarte mir nun mehr Ruhe in der Gruppe.“

„Wir sind bereit für diese neue Aufgabe“, unterstreicht Direktorin Renelde Urbain. Nichtsdestotrotz gelte es, einige Herausforderungen, wie etwa die Umsetzung der sogenannten „reflexiven Koedukation“ – zu bewältigen. Laut Han-

nelore Faulstich-Wieland von der Universität Hamburg, mit der die Direktion zu diesem Zwecke zusammenarbeitet, ist dabei hauptsächlich die bewusste Wahrnehmung von Geschlechterverhältnissen und der gezielte Abbau der Geschlechterhierarchie in koedukativen und in getrennten Lernphasen und -formen erforderlich. Unterstützt werden die Verantwortlichen diesbezüglich auch von der Genderbeauftragten der Universität Luxemburg, Christel Baltes-Löhr. „Wir wollen, dass Schüler und Lehrer von den üblichen Stereotypen absehen und der Mensch an sich mit seinen Stärken und Schwächen angenommen wird“, gibt Direktorin Renelde Urbain zu verstehen.

Nichtsdestotrotz wird es auch in diesem sowie in den kommenden Jahren reine Mädchenklassen in den unteren Klassen geben. In der Oberstufe (ab der 4<sup>er</sup>) werden die Mädchen und Jungen gemischt.



„Hier habe ich mich sofort wohl gefühlt“, sagt Jack Guilfoyle.



Lena Clemen wollte nicht in eine Mädchenklasse.



Sarah Bordignon erwartet sich nun weniger Zickenkrieg.



Seit der „Porte Ouverte“ ist Ben Quiring begeistert von der Schule.